

Barth: Stadtvertreter diskutieren Bebauung am Hafen

Seit Jahren wird in der Stadtvertretung Barth über den Bebauungsplan für ein Filetstück am Hafen diskutiert. Viele Kommunalpolitiker befürchten, dass sich die Bebauung nicht ins Stadtbild einfügt.



Das freie Grundstück am Barther Hafen soll bebaut werden. *Quelle: Anika Wenning*

Barth Die Stadtvertreter haben bei ihrer Sitzung am Donnerstagabend im Rathausaal über eine weitere Bebauung am Hafen in Barth diskutiert. Die Fläche, die sich in Privatbesitz befindet, liegt westlich des Geländes des Segelvereins und östlich der Barther Schiffswerft. Der Verwaltung liegt mittlerweile die 7. Änderung des Bebauungsplanes Nummer 5 „Hafenbereich“ vor.

Bis auf ein denkmalgeschütztes Gebäude an der Hafenstraße ist die Fläche noch unbebaut. Die Lage – zwischen Segelverein und Schiffswerft – bietet Potenzial sowohl für gewerblich-maritime Nutzungen als auch attraktives Wohnen am Wasser, heißt es in der Beschlussvorlage.

Über Bebauung wird schon lange diskutiert

„Es ist bereits eine lange Geschichte. Der Grundstückseigentümer hatte schon eine Vielzahl von Anträgen gestellt. Ich werbe dafür, dass wir nun endlich ein Signal setzen und dann gemeinsam in die Planung gehen können. Wir haben schon Gespräche mit dem Segelverein geführt und wir sind der festen Überzeugung, dass wir einen Konsens finden“, erklärte Bürgermeister Friedrich-Carl Hellwig im Vorfeld der Diskussion.

Und genau auf dieses Mitspracherecht der Stadt bei diesem Filetstück am Hafen legten einige Stadtvertreter großen Wert. So erklärte Dirk Leistner (Freie Wähler Barth): „Wir sollten als Stadt Einfluss auf die Baudichte und Höhe haben. Ich begrüße, wenn in Barth investiert wird, aber nur, wenn Herr Reeckmann sich auch an bestimmte Dinge hält. Es darf keine kompakte, hohe Bebauung hinter der Teetzschen Villa geben.“ Der Stadtvertreter bezog sich auf zwei der Vorlage beigefügten Bilder, die mehrgeschossige Häuser zeigen.

Barther Silhouette würde zerstört

Auch Stadtvertreter Lothar Wiegand (Die Linke) waren diese Abbildungen ein Dorn im Auge. „Wenn diese Bilder in der Vorlage bleiben und die Bebauung später so aussehen soll, kann ich dem nicht zustimmen. Solche Funktionsbauten gehören nicht an den Hafen. In diesen Bauten will man viel Tourismus auf engstem Raum unterbringen. Und das kann ich auf keinen Fall gutheißen. Mit so einer Bebauung würden wir die Kirche und das Dammtor verdecken und die ganze Silhouette ist zerstört. Ich achte die Arbeit von Herrn Reeckmann. Die ‚Teetzsche Villa‘ ist ein gutes Beispiel dafür.“ Zum Hintergrund: Die Villa wurde grundlegend saniert und dort befindet sich seit 2017 das Windjammer-Museum.

Bürgermeister Friedrich-Carl Hellwig stellte klar, dass der Änderungsantrag genau die Chance biete, Einfluss auf die Dichte und den Baustil zu nehmen. „Das ermöglicht uns, über die Bebauung zu diskutieren. Uns wird eine Tür geöffnet, um gemeinsam über die Gestaltung zu reden.“ Die in der Vorlage angefügten Bilder könnten die Stadtvertreter ignorieren. „Über die Gestaltung zu reden, wäre erst der nächste Schritt, aber dafür müssten sie für den geänderten Aufstellungsbeschluss stimmen“, erklärte der Bürgermeister.

„Gestaltung ist reine Geschmackssache“

Doch es gab nicht nur kritische Meinungen zu der geplanten Bebauung am Hafen. „Ich bin froh, dass das Thema auf der Tagesordnung ist. Wir diskutieren schon seit vielen Jahren darüber. Wir sollten jetzt die persönlichen Befindlichkeiten außen vor lassen und den Weg gemeinsam gehen“, erklärte Mario Galepp (Bürger für Barth). Und auch Frank Schröter (CDU) stimmte dem zu: „Die Gestaltung ist eine reine Geschmackssache. Ich verstehe nicht, was wir hier für Diskussionen führen.“

Am Schluss stimmten die Stadtvertreter mehrheitlich – elf Ja-Stimmen, drei Nein-Stimmen und drei Enthaltungen – für den Aufstellungsbeschluss der 7. Änderung des Bebauungsplanes Nummer 5 „Hafenbereich“.

Von Anika Wenning